

Ursprüngliche News-Meldung

Fehlerhafte Zitate im Evolutions-Lehrbuch von Junker und Scherer

Quelle: Junker, R.; Scherer, S. (2001): Evolution. Ein kritisches Lehrbuch. Weyel, Gießen.

An der evangelischen Akademie Rheinland in Brühl (bei Bonn) fand kürzlich eine Podiumsdiskussion zum Dauerbrenner „Schöpfung/Evolution“ statt. Neben Dr. Reinhard Junker, dem bekannten Evolutionsgegner und Mitarbeiter der Studiengemeinschaft „*Wort-und-Wissen e.V.*“, wurde der Biologe Dr. Andreas Beyer, Vertreter der Evolutionsbiologie und Mitglied unserer AG, als Referent geladen. Beyer, der als Angehöriger einer evangelisch-landeskirchlichen Gemeinde in Essen durch einen Pfarrer zu der Einladung gekommen war, eröffnete sein Referat mit einer wissenschaftstheoretischen Betrachtung und kam dann im Laufe seiner weiteren Ausführungen auch auf das kritische Lehrbuch von Junker und Scherer zu sprechen.

Gegenstand dieses Vortragspunkts waren u.a. vier Zitate, in denen sich die besagten Evolutionsgegner von „*Wort-und-Wissen e.V.*“ auf scheinbar eindeutige, evolutionskritische Aussagen renommierter Evolutionsbiologen beziehen, um ihre kreationistische Position abzustützen. Wie sich jedoch während Beyers Recherchen herausstellte, waren *alle vier* (!) überprüften Zitate aus dem Buch von Junker und Scherer entweder fehlerhaft aus der Originalarbeit übernommen oder derart aus dem Kontext gerissen worden, dass der Eindruck entsteht, diese Evolutionsbiologen würden sich tatsächlich in Teilbereichen der Fundamentalkritik der Autoren Junker und Scherer anschließen, was allerdings absolut unzutreffend ist. Die Abweichungen vom Originalzitat sind z.T. ganz erheblich: Nicht gekennzeichnete, sinnentstellende Auslassungen, Interpretation anstelle eines Zitats, Falschinterpretation der zitierten Äußerung. Ein weiterer Punkt ist die Tatsache, dass an vielen Stellen im Buch Zitate und Theorien fehlerkennzeichnet werden: So werden Außenseiter, die keinerlei wissenschaftliche Reputation genießen (z.B. Gutmann und Blechschmidt), als anerkannte Experten dargestellt. Um zu zeigen, dass es miteinander konkurrierende Evolutionstheorien gäbe werden einfach Theorien erfunden, die nicht existent sind („neutrale Makroevolutionstheorie“) oder Theorien, die längst in die das 'Gesamtgebäude Evolutionstheorie' eingebaut sind (z.B. die neutrale Theorie), als inkompatibel dargestellt (*Zu den Fehlern siehe im Einzelnen die untenstehende Arbeit von Andreas Beyer.*).

[\[Link auf pdf-Dokument – Text der nachfolgenden Seiten\]](#)

Um es vorab klar zu sagen: es soll den Autoren keine vorsätzliche Zitatfälschung unterstellt werden. Davon abgesehen stellt sich aber natürlich die Frage, wie solche Fehler zu bewerten sind, wie sie zustande kommen. Handelt es sich dabei nur um unglückliche Zufälle? Wohl kaum. Ganz offensichtlich such(t)en sich die Autoren ihre Zitate so zusammen, wie sie ihnen gerade passen, ohne Rücksicht auf Inhalt und Kontext. Dies ist angesichts der Tatsache, daß sich die Autoren von „*Wort und Wissen*“ in der Vergangenheit selbst über die Argumentationsweisen ihrer Kritiker echauffiert und sie unablässig mit dem (aus meiner Sicht oft unzutreffenden) Vorwurf konfrontiert haben, ihre Schriften fehlinterpretiert, selektiv zitiert, mißverstanden oder aus dem Kontext herausgerissen zu haben, wohl für beide Seiten ein Ärgernis. Im Fall des Vogellungenbaus ist den Autoren der Irrtum offenbar selbst schon bewusst geworden, so teilte Herr Junker Herrn Beyer mit, dass in der nächstes Jahr erscheinenden Neuauflage seines Buchs dieser Abschnitt sehr viel vorsichtiger formuliert werden würde. Es bleibt zu hoffen, daß dann auch die anderen Fehler bereinigt werden.

Autor dieser News: Martin Neukamm

Fehlerhafte Zitate im Lehrbuch von Junker und Scherer

[pdf]

© Dr. Andreas Beyer, 45149 Essen, Dezember 2004

Zum besseren Verständnis sind die Textelemente wie folgt markiert:

- Stellenangaben im "evolutionskritischen Lehrbuch" sind **fett-rot-unterstrichen**.
- Zitate sind *kursiv*,
- eigene Anmerkungen sind **blau**,
- Literaturangaben sind **grün**

Junker & Scherer S.5/6 (fett und unterstrichen: eigene Hervorhebungen):

Die meisten Biologen sind der festen Überzeugung, daß die beobachtbaren mikroevolutiven Prozesse schließlich zur Makroevolution führen, also eine ausreichende Erklärung dafür liefern, dass alle Lebewesen aus Einzellern in einem historischen Evolutionsprozeß hervorgegangen sind. Trotz dieser Auffassung wurde in den letzten Jahren zunehmend Kritik an verschiedenen Aspekten eines solchen Szenarios geäußert. Beispielsweise schreiben SZATHMARY & MAYNARD-SMITH "es gibt keinen theoretischen Grund, der erwarten lassen würde, dass evolutionäre Linien mit der Zeit an Komplexität zunehmen, es gibt auch keine empirischen Beweise, dass dies geschieht.". Dennoch zweifeln diese Autoren keineswegs an der Realität makroevolutiver Vorgänge. Hier zeigt sich beispielhaft, dass auch sehr weitgehende Kritik bei vielen Forschern der „Weltbild Evolution“ nicht in Frage stellt. (Szathmary E & Maynard-Smith J 1995: "The major evolutionary transitions." Nature 374, 227-232.)

Das Zitat stimmt in der Tat wörtlich, ist jedoch aus dem Kontext heraus gerissen nach dem Prinzip "einen Text lesen wie der Teufel die Bibel". Der fragliche Satz stammt aus der Überschrift des Nature-Artikels und meint: "Es gibt keinen *a-priori* Grund, der in einer bestimmten Entwicklungslinie zu einer ‚eingeborenen‘ oder ‚automatischen‘ Höherentwicklung führt." In der Tat kennen wir Beispiele, dass solches geschehen ist (Wirbeltiere von den Fischen bis hin zu den Vögeln oder Säugern), oder dass die Komplexität über sehr lange Zeit gleich bleibt (Schwämme) oder dass sie abnimmt (meiste Parasiten). Szathmary & Maynard-Smith diskutieren, welche Faktoren unter welchen Bedingungen zu Steigerungen der Komplexität in einer Entwicklungslinie führen bzw. geführt haben, was aus dem Kontext absolut eindeutig hervor geht. Übrigens bestätigte E. Szathmary auf persönliche Nachfrage hin diese Lesart.

Junker & Scherer S.81/82:

GEHRING & IKEO (1999) meinen, die Entstehung eines Auges müsse aufgrund vieler zueinander passender Bauteile ein so seltenes, wenn nicht gar einmaliges Ereignis sein wie die vermutete Entstehung der ersten Zelle in einer Ursuppe. (Gehring & Ikeo 1999: "pax6 mastering eye morphogenesis and eye evolution." Trends Genet. 15. 371-377).

Das Zitat stammt in Wirklichkeit von C. Darwin und wird im fraglichen Artikel lediglich **zitiert**, (**Gehring & Ikeo Artikel, S.371, re. Spalte**), ist also allenfalls ein „meta-Zitat“. Die Autoren widersprechen Darwin sogar bezüglich dieser Einschätzung; Recht geben sie ihm nur in einem kleinen Teil seiner Bewertung:

“Prerequisite is the prior evolution of rhodopsin and of Pax 6 to generate the prototypic eye. The prototype, as pointed out by Darwin, cannot be explained by selection, because selection can drive evolution only when the eye can function at least to a small extent. Once the prototype has evolved, presumably by stochastic events, selection can optimize it by a mechanism that can be called intercalary evolution to distinguish it from retrograde evolution mentioned above.” (**aus dem GEHRING & IKEO Artikel, S.376, re. Spalte**).

Kurzum: GEHRING & IKEOs Auffassung deckt sich nicht nur nicht mit der Auffassung von Junker und Scherer, sie steht vielmehr im **diametralen Gegensatz** dazu, womit die Grundaussage des Artikels auf den Kopf gestellt wird. Dieser ist ja gerade als Beitrag zur Lösung des von Darwin aufgeworfenen „*Synorganisationsproblems*“ zu sehen. Hierfür wird von GEHRING & IKEO vorgeschlagen, daß durch sukzessiven Einschub („*Interkalation*“) in den Entwicklungsweg des Auges neue Gene unter die Kontrolle des Regulatorgens gebracht und somit die Funktion des immer komplexer werdenden Auges schrittweise optimiert worden sein könnte.

Junker & Scherer S.222 re. Spalte, unteres Drittel:

Doch passen einige Daten nicht zu einer Abfolge Theropoden -> Vögel, so vor allem der Bau der Lunge, die nach Studien von RUBEN und Mitarbeitern (1997) konstruktiv nicht in eine Vogellunge überführt werden kann. (Ruben et al 1999: “Pulmonary function and metabolic physiology of Theropod Dinosaurs.” Science 283, 1543-1546.)

Offenbar ist irrtümlicherweise im Literaturverzeichnis eine andere Literaturstelle angegeben worden als im Text tatsächlich gemeint war. In Ruben et al. 1999 jedenfalls schreiben die Autoren **absolut nichts dergleichen**. In Ruben et al. 1997 gibt es eine Textstelle (S. 1269 rechts), in der die Autoren in der Tat Probleme (oder besser: offene Fragen) in der Entwicklung der Vogellunge aufführen. Dass eine konstruktive Überführung nicht möglich sei, wird jedoch auch hier **mit keiner Silbe behauptet**. Weiterhin betonen Ruben et al. an anderer Stelle (S. 1268 links-Mitte) die Zwischenstellung von Archaeopteryx und anderen frühen Vögeln auch im Atmungsapparat: Einerseits Ähnlichkeit mit den Theropoden (= wahrscheinliche Vorfahrengruppe der Vögel) im Lungenbau (balgartig-septiert ohne Luftsäcke) und andererseits mit den Vögeln selber (Unterstützung der Atmung durch Bewegungen im Bereich Becken / Schwanz). Diese Ausführung wiederum wird von Junker & Scherer verschwiegen.

Junker & Scherer S.179; 181:

Vorwürfe an E. Haeckel: fanatischer Eifer ... Fälscher ... ignorant ... dogmatisch ... extrem ... willkürlich ... unverkennbare Zirkularitäten, falsche Grundannahmen, überzogene Schlussfolgerungen, zweckorientierte Darstellungsformen.

S.179:

Wiedergabe von Haeckels “Fälschungs-Geständnis”: In Bezug auf die vielfach angezweifelten Abbildungen von Embryonen schreibt HAECKEL selbst (Berliner Volkszeitung vom 29.12.1908): „ ... will nur gleich mit dem reumütigen Geständnis beginnen, daß ein kleiner Theil meiner zahlreichen Embryonenbilder wirklich gefälscht sind - alle jene nämlich, bei denen das vorliegende Beobachtungsmaterial so unvollständig oder ungenügend ist, daß man bei Herstellung einer zusammenhängenden Entwicklungskette gezwungen wird, die Lücken durch Hypothesen auszufüllen“. Diese Entschuldigung entspricht nicht der ganzen Wahrheit.

Zu den persönlichen Vorwürfen: In der Tat konnte Ernst Haeckel ziemlich ausfallend und verbal-aggressiv werden. Allerdings wird unterschlagen, dass er selbst andauernd Angriffsziel z.T. widerwärtigster, persönlicher Attacken war. Er hat nur reagiert. Wer dies unterschlägt, verzerrt die historische Realität.

Das angebliche Geständnis findet sich bis heute tausendfach in kreationistischer Literatur, was man per www-Suchmaschine sehr leicht überprüfen kann. Junker & Scherer behaupten darüber hinaus, dass Haeckel deutlich mehr gefälscht habe als er selber „zugab“ (siehe letzter Satz im Kasten). Was Haeckel aber tatsächlich geschrieben hat, klingt im Kontext **ganz** anders; des Weiteren haben Junker & Scherer (wie alle Kreationisten es mit dieser Textstelle tun) im Zitat die Apostrophen (des Wortes „gefälscht“) sowie zwei Einschübe einfach weggelassen. Aus dem Kontext sowie aus späteren Schriften ergibt sich ein ganz anderer Sinn. Hier das Originalzitat von Ernst Haeckel (die von Junker und Scherer **weggelassenen Passagen sind rot, wichtige Textstellen hervorgehoben in Fettschrift, Sperrungen** aus dem Originaltext).

Was Haeckel wirklich schrieb:

*Um dem ganzen wüsten Streite kurzerhand ein Ende zu machen, will nur gleich mit dem reumütigen Geständnis beginnen, daß ein kleiner Theil meiner zahlreichen Embryonenbilder (**vielleicht 6 oder 8 vom Hundert**) wirklich (**im Sinne von Dr. Braß**) "gefälscht" sind - alle jene nämlich, bei denen das vorliegende Beobachtungsmaterial so unvollständig oder ungenügend ist, daß man bei Herstellung einer zusammenhängenden Entwicklungskette gezwungen wird, die Lücken durch Hypothesen auszufüllen und durch vergleichende Synthese die fehlenden Glieder zu rekonstruieren. **Welche Schwierigkeiten diese Aufgabe hat, und wie leicht der Zeichner dabei fehlgreift, kann nur der Embryologe vom Fach beurteilen.** (...) **Exakte und schematische Bilder.** Nun würde ich nach diesem belastenden Eingeständnis der "Fälschung" mich für "gerichtet und vernichtet" halten müssen, wenn ich nicht den Trost hätte, **neben mir auf der Anklagebank Hunderte von Mitschuldigen** zu sehen, darunter viele der **zuverlässigsten Beobachter und der angesehensten Biologen**. Die **große Mehrzahl** nämlich von allen morphologischen, anatomischen, histologischen und von embryologischen Figuren, welche **in den besten Lehrbüchern und Handbüchern**, in biologischen Abhandlungen und Zeitschriften allgemein verbreitet und geschätzt sind, **verdienen den Vorwurf der "Fälschung" in gleichem Maße**. Sie alle sind nicht exakt, sondern **mehr oder weniger "zurechtgestutzt", schematisch oder "konstruiert"**. Vieles unwesentliche Beiwerk ist weggelassen, um das Wesentliche in der Gestalt und Organisation klar hervortreten zu lassen".*

Später äußert sich Haeckel nochmals konkret zu dieser Aussage:

*Verhängnisvoll wurde mir besonders das **ironische "Reumütige Geständnis"** (- Zeichnungen "gefälscht" zu haben! -), das **viele flüchtige Leser unbegreiflicherweise für ernst nahmen**. (...) Herr **J ü n g s t** hält also mein "Reumütiges Geständnis" (a. a. O.) für **ernst**, und sieht nicht, daß es rein **ironisch** ist - was aus dem ganzen Zusammenhang sich sofort ergibt und was jeder klar denkende Leser erkennen muß.*
(Haeckel, E: Sandalion, Kap. 5).

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, dass die Rekapitulationsregel (*in abgewandelter Form natürlich*) auch heute noch gilt. Um dies zu widerlegen, greifen Junker & Scherer auf E. Blechschmidts Thesen (u.a. Kaste auf S. 182) zurück, um die großen Embryonenähnlichkeiten wegzudiskutieren. Dabei wird der Eindruck erweckt, Blechschmidt (selbst ein Kreationist) sei international anerkannter Fachmann. Dass die von ihm vertretene Entwicklungstheorie eine extrem umstrittene und stark kritisierte Außenseitermeinung ist, und dass er kaum wissenschaftliche Daten und Befunde zur Stützung seiner Hypothesen beibringen kann, wird

unterschlagen. Die Gültigkeit der Rekapitulationsregel in ihrer heutigen Form sowie die Äußerungen Haeckels und deren verfälschende und entstellende Zitierungen durch Kreationisten sind in der Fachliteratur ausführlich dokumentiert, einige wenige Beispiele seien genannt:

Gursch R (1981).

„Die Illustrationen Ernst Haeckels zur Abstammungs- und Entwicklungsgeschichte. Diskussion im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Schrifttum.“ Marburger Schriften zur Medizingeschichte, Bd. 1. Frankfurt am Main

Osche, G. (1982).

„Rekapitulationsentwicklung und ihre Bedeutung für die Phylogenetik - Wann gilt die 'Biogenetische Grundregel'?“ Verh. naturwiss. Ver. Hamburg 25:5-31.

Bender R (1998).

„Der Streit um Ernst Haeckels Embryonenbilder“ Biologie in unserer Zeit 28: 157-165.

Junker T, Hoßfeld U (2001).

„Die Entdeckung der Evolution – Eine revolutionäre Theorie und ihre Geschichte.“ Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Die Evolutionstheorie ist ungeachtet aller noch offenen Fragen sehr gut in der Lage, die Entwicklung der Lebewesen auf allen Ebenen adäquat zu beschreiben und zu erklären – „Makroevolution“, „Mikroevolution“, molekulare Evolution, neutrale und selektierte Veränderungen, Synevolution, den Stammbaum der Lebewesen etc. etc. Größere Lücken bestehen nicht mehr viele, die prominenteste betrifft die Entstehung des Lebens, wengleich auch hier Erkenntnisfortschritte zu verzeichnen sind. Wegen der Verschiedenheit der erwähnten Prozesse gibt es etliche, einander ergänzende Teiltheorien: synthetische Evolutionstheorie, die neutrale Theorie, die Deszendenztheorie usw.

Aber Junker & Scherer schreiben:

Junker & Scherer S.52:

„Trotz zum Teil massiver Kritik von Evolutionstheoretikern an der Synthetischen Theorie wird diese in den Grundzügen nach wie vor von einer breiten Mehrheit der Biologen akzeptiert, obwohl die Verbreitung der Neutralen Theorie in den letzten Jahren stark zugenommen hat“

Als Beispiele für diese "massive Kritik" werden im Einzelnen angeführt:

- Die neutrale Theorie (**S. 52, s. Zitat**), wobei bemerkenswerterweise dann **z.B. auf S. 88** zugegeben wird, dass „sich die Standpunkte von Selektionisten und Neutralisten wesentlich aufeinander zubewegt“ hätten. In Wirklichkeit besteht jedoch zwischen beiden gar keine Diskrepanz, weil beide Theorien unterschiedliche Typen von Mutationen betrachten und beschreiben, nämlich neutrale bzw. Selektions-relevante.
- Gutmanns „kritische Evolutionstheorie“ (**S. 52, Kasten S. 54 sowie ein ganzer Abschnitt auf S. 89-90**): Dazu ist anzumerken, dass dieser Theorie seit Jahrzehnten jede wissenschaftliche Anerkennung versagt bleibt, weil es von ihr keine halbwegs befriedigende wissenschaftlich ausgearbeitete Formulierung gibt. Gutmann konnte seine fundamentale Kritik an der Standard-Evolutionstheorie nicht mit harten Daten belegen, so dass es hierüber keine Publikationen in einer gängigen, internationalen, wissenschaftlichen Zeitschrift gibt [**siehe Anmerkungen am Ende des Textes**].

- Die „kybernetische Evolutionstheorie“ (**S. 52, ohne Literaturangabe, gemeint ist vermutlich das Buch von Ferdinand Schmidt**). Unter dem Begriff „kybernetische Evolution“ findet man in der Fachliteratur jedenfalls nur Publikationen aus dem Bereich Kybernetik / Ingenieurwissenschaften. Einzig das entsprechende Buch von Schmidt ist vielleicht erwähnenswert. Allerdings wird selbst darin keine nachvollziehbare Erklärung gegeben, was diese Theorie denn nun ausmacht und wie sie funktioniert. Aus diesem Grund spielt die Theorie im wissenschaftlichen Diskurs praktisch keine Rolle, sie als ‚kritische Alternative zur Synthetischen Theorie‘ anzuführen ist daher unberechtigt.
- Die „neutrale Makroevolution“ (**ein ganzer Abschnitt auf S. 88-89**). Dazu ist festzustellen, dass es eine solche Theorie schlichtweg nicht gibt, sie existiert nur in den Köpfen vieler Kreationisten, wie man in einer Internetrecherche schnell feststellen kann. Dementsprechend werden auch keine Literaturangaben gemacht - die genannten 2 Autoren Kimura und Ohta haben jedenfalls mit einer „Makroevolution“ betreffenden Theorie nichts zu tun.
- Die „Systemtheorie der Evolution“ (**ein ganzer Abschnitt auf S. 91-92, ein Buch von Riedel als einzige Literaturangabe**) ist nicht mehr und nicht weniger als eine vielversprechende Erweiterung der Synthetischen Theorie um die Aspekte Chaostheorie, Systemtheorie, Kybernetik und das epigenetische System. (Näheres unter <http://www.martin-neukamm.de/junker3.html>) Sie stellt damit keinen Widerspruch zur „klassischen“ Evolutionstheorie dar - es sei denn, man fasste die Synthetische Theorie als perfekt und abgeschlossen auf, was jedoch niemand tut.
- Vollends abenteuerlich wird es (in etwas anderem Textzusammenhang) auf **S 272 / 273**, wo behauptet wird, die „esoterische Gaia-Hypothese“ habe "einen gewissen Bekanntheitsgrad im säkularen naturwissenschaftlichen Raum erlangt". Auch hier werden die Tatsachen genau um 180° verdreht: Die Gaia-Hypothese zielt auf das Zusammenspiel langfristiger (geologischer) Abläufe mit kurzfristigen (biologischen) Prozessen. Dies ist eine rein empirische Fragestellung. Ein anderes Thema ist, dass eben diese Gaia-Idee von Esoterikern aufgegriffen und vollkommen inhaltsverdrehend für eigene Zwecke aufgegriffen und instrumentalisiert wurde – genau wie 100 Jahre zuvor die Darwin'sche Evolutionstheorie von Rassisten oder wie der christliche Glaube von den Konquistadoren.

Junker und Scherer (genau so wie grundsätzlich alle Kreationisten) haben größtes Interesse zu argumentieren, dass die Evolutionstheorie unsicher und daher wissenschaftlich umstritten sei. Da dies aber nicht der Realität entspricht, werden, wie mit diesen Beispielen gezeigt,

- Teiltheorien zu Konkurrenztheorien hochstilisiert,
- heftig kritisierte Außenseitermeinungen als anerkannte Expertenvoten dargestellt und
- wissenschaftlich fundierte Kritik an der synthetischen Theorie, die auf deren Erweiterung, nicht aber deren Ablösung zielt, fälschlich als Grundsatzkritik bezeichnet. Unterschlagen wird dabei, dass selbst die von Kreationisten unablässig zitierten Kritiker der Synthetischen Theorie (Bonik, Gutmann, Grasshoff bis hin zu Gould und Riedel) sich darin einig sind, dass der Sachverhalt der transspezifischen Evolution unumstritten ist, weil sie sehr wohl verstanden haben, dass die Frage nach der Deszendenz (und den wissenschaftlichen Belegen hierfür!) und die Frage nach den dafür verantwortlichen Mechanismen zwei völlig voneinander getrennte Themenbereiche sind.

Das alles kann man sicherlich nicht als Zitatfälschung bezeichnen, wohl aber als Fehletikettierung und Vorspiegelung unzutreffender Tatsachen. Wir sehen also, dass es eine "massive Kritik" von Fachleuten an der Synthetischen Evolutionstheorie als solcher nicht gibt. Die Tatsache, dass Kreationisten als "Beleg" selber Konkurrenztheorien erfinden oder "wissenschaftliche Paradiesvögel" zitieren müssen, ist der beste Beweis dafür.

Davon unbeschadet gilt für die Evolutionstheorie das, was für jede andere, gute Theorie ebenfalls gilt: Sie bleibt nicht stehen, sondern sie wird beforscht, bearbeitet und disputiert, wobei sie wächst, erweitert wird und sich differenziert. Wie in jeder anderen, wissenschaftlich bewährten Theorie sind einige ihrer Aspekte und Teiltheorien hervorragend abgesichert, während wir in anderen Bereichen noch spannende, neue Erkenntnisse und Entwicklungen erwarten dürfen.

Ergänzung Aug. 2008 – Anmerkung zu W.F. Gutmann:

Im Falle von W.F. Gutmann und seiner Arbeit im Rahmen der sog. „Frankfurter Theorie“ muss man zwischen mehreren Aspekten differenzieren: seine Konstruktions-Morphologie und damit verbunden die hydraulische Theorie sowie die Frankfurter Evolutionstheorie (FET).

Die Konstruktionsmorphologie will die Frage untersuchen, wie und nach welchen Regeln Körperformen evolutionär gebildet und aufrecht erhalten werden, Organismen werden als Energie-wandelnde Systeme verstanden. Nach Gutmanns Meinung ist hierbei insbesondere das Prinzip der Hydraulik zu betrachten, denn Lebewesen unterlägen insbesondere hydraulischen Prinzipien (es geht dabei, ganz grob gesagt, um das Wechselspiel zwischen Körper[spannung], Flüssigkeit[sströmung] und hydrodynamischen / mechanischen Kräften, und zwar während jeder Phase des Lebens und damit auch in der Keimesentwicklung). Aufbauend auf diesem Modell wurde versucht, die Geschichte der Lebewesen konstruktionsmorphologisch nachzuvollziehen, dabei sei ein wichtiger Grundgedanke der (Standard-) Evolutionstheorie (StET) mit zu bedenken: Lebewesen können nicht „wegen Umbau vorübergehend schließen“, die Funktionalität muss während des gesamten Umbauprozesses gewährleistet bleiben. Dies gipfelte schließlich in der Entwicklung der FET, wonach die Evolution der Lebewesen vornehmlich – wenn nicht ausschließlich! – durch **innere** Faktoren anstatt äußerer Selektion bestimmt würde (z.B. Gutmann 1995a,b), und so heißt es in der Beschreibung des genannten Buchs (1995b):

„Selektion ist dann notwendigerweise ein vollkommen interner, durch den Aufbau und die Leistung der Organismen begründeter, Mechanismus. Lebewesen passen sich nicht an die Umwelt an, sondern dringen, soweit es ihre Konstruktion erlaubt, unter Konkurrenzdruck in die verschiedenen Lebensräume ein, nutzen als Konstruktionen viele Lebensräume und entwickeln sich immer nach Maßgabe ihrer internen Konstruktion weiter. Evolution ist somit nicht ein durch die Umwelt kontrollierter, sondern durch die Aktion und den Aufbau der Lebewesen bestimmter, intern organismisch kontrollierter Prozeß.“ [Fehler im Original]

Der Klarheit halber ist zu betonen, dass die Eigentümlichkeit der FET nicht in der Betonung innerer Selektionsmerkmale liegt – das tun andere Teiltheorien der StET wie z.B. EvoDevo oder die Systemtheorie der Evolution auch – sondern (a) in der Behauptung der Ausschließlichkeit innerer Selektion und (b) in der unverhältnismäßigen Überbetonung der „Hydraulik“ bei gleichzeitigem Verwerfen bestens belegter und bewährter Konzepte wie Umwelt-Selektion oder Homologie (s.u.)

Was ist davon zu halten? Nun, die Frankfurter Konstruktionsmorphologie ist sicherlich eine durchaus interessante Idee, auch der Hydraulik-Ansatz ist nicht ganz unattraktiv (wenngleich die Frankfurter erheblich über das Ziel hinaus schießen, wenn sie z.B. versuchen, hydrau-

lische Prinzipien mit aller Gewalt auch auf Wirbeltiere mit ihrem Endoskelett anzuwenden). Die Frankfurter Schule hat hier ein paar mittel- und hochrangige Publikationen bis zu einem Paper in Science vorzuweisen (der Literaturdienst PubMed am NCBI verzeichnet allerdings gerade einmal **drei** Gutmann-Publikationen, **zwei** davon nur auf Deutsch!). Nun ist aber genau dies der Anteil des Frankfurter Denkens, für den sich Kreationisten *nicht* interessieren.

Deutlich anders verhält es sich mit der Frankfurter Evolutionstheorie, insbesondere mit der ursprünglichen, Gutmann'schen Version. Die FET hat es nicht geschafft, ein plausibles Theoriengebäude zu entwerfen, welches die Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Organismus sowie dessen Entwicklung einigermaßen befriedigend und konsistent erklärt, weswegen sie bis heute bestenfalls ignoriert wird (zur Kritik an der FET s. Arendholz 1995, Campbell 1997, Kattmann 1998, Mahner 1995, Remane 1983, um nur ganz wenige Beispiele zu nennen). Gutmann hatte sich in seiner fundamentalen Kritik an der Synthetischen Evolutionstheorie völlig verrannt: Für ihn gibt es keine Außenselektion, das bestens bewährte Konzept der Homologie weist er zurück (In einem Brief von Gutmann, zitiert in Hahn 1995, sagt er: „*Homologienforschung befaßt sich mit Gestalt, ist aber keine Naturwissenschaft. In Organismen nach Homologien zu fragen ist so sinnvoll, wie die Homologien von Kaffeemühlen mit einem Preßlufthammer und Wankelmotor zu suchen.*“).

Und genauso wenig, wie er diesbezüglich die FET untermauern konnte, war er in der Lage, seine harsche Kritik an der StET mit aussagekräftigen Daten zu belegen. Da nun die (auch verbale) Härte seiner Angriffe in keinem Verhältnis zu seinen Argumenten und Belegen stand, sah er sich in der Fachwelt mit breiter Ablehnung konfrontiert, was auf Kongressen immer wieder mit ebenso unfreundlichen Aussprüchen kommentiert wurde, z.B. „*Wie zugenagelt muss man eigentlich sein um zu sagen: >Vögel haben ihre Federn nur entwickelt, weil das 'gut für ihre Embryonalentwicklung ist', mit einer Anpassung an das Fliegen hat das nichts zu tun!<*“ oder „*Gutmann hat weder Selektion noch Homologie kapiert.*“ – derlei Äußerungen habe ich in den 1990ern auf Meetings und Kongressen selbst zu hören bekommen.

Aus den hier nur grob skizzierten Gründen (es sei nochmals auf die genannte Literatur verwiesen) gibt es über diese Ideen und Vorstellungen auch keine erwähnenswerten Publikationen in internationalen Fachjournalen, Gutmann hat fast alles in hauseigenen Medien oder kleineren Verlagen, zumeist auf Deutsch publiziert. Nun ist es aber gerade *dieser* Aspekt des Gutmann'schen Denkens, der allzu gerne von Kreationisten in Kronzeugen-Funktion zitiert wird – und hier zeigt sich wieder einmal, wie Kreationisten vorgehen, um Munition gegen die StET zu sammeln...

Die Frage, wo die FET heute steht, ist nicht so einfach zu beantworten. Es scheint, als ob die Thesen von WF Gutmann für die Frankfurter immer noch sakrosankt sind, seine Ideen werden nicht wesentlich hinterfragt (wie man auf den Internet-Seiten von Morphisto und Senckenberg sehen kann, man vergleiche z.B. Gudo 2002 und auch www.senckenberg.de/root/index.php?page_id=1188, www.senckenberg.de/root/index.php?page_id=1283). Auch eine Veranstaltung von FET-Vertretern Dezember 2007 im Raum Frankfurt („**Vergesst Darwin! Frankfurt erklärt die Evolution!**“ – s. Endnote), zeigt, dass immer noch jedwede Bereitschaft zum kritischen Überdenken der alten FET-Dogmen fehlt – angesichts dieses reißerischen Titels stellt sich die darüber hinaus noch die Frage, wie weit hier die Frankfurter Selbstwahrnehmung mit der Realität in Einklang steht.

- Arendholz W-R (1995): Metakritik: Die Frankfurter Theorie - Eine wissenschaftliche Revolution? Ethik und Sozialwissenschaften 6(3) 367-372.
- Campbell NA (1997): Lehrbuch Biologie. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, Berlin, Oxford
- Gudo M (2002): The development of the critical theory of evolution: The scientific career of Wolfgang F. Gutmann. Theory Biosci 121: 101-137
- Gutmann WF (1995a) 'Evolution von lebendigen Konstruktionen. Warum Erkenntnis unerträglich sein kann' Ethik und Sozialwissenschaften 6 (3):303-315
- Gutmann WF (1995b): Die Evolution hydraulischer Konstruktionen. Organismische Wandlung statt altdarwinistischer Anpassung. 2.Aufl. Senckenberg Bücher; ISBN 978-3-510-61048-8
- Hahn O (1995): Kritische Theorie der Evolution. Bedeutung Akzeptanz Kritik. Gladenbach, Art & Science Verlag
- Kattmann U (1998): Evolution ohne Umwelt? Eine kritische Würdigung der Frankfurter Theorie. UB 232, S. 48-49
- Mahner M (1995): Hydraulischer Dies irae in Frankfurt. Ethik und Sozialwissenschaften (6): 336-339
- Remane J (1983): Selektion und Evolutionstheorie: Müssen »altdarwinistische Dogmen« durch eine kritische Evolutionstheorie ersetzt werden? Palaeontologische Zeitschrift 57(3/4): 205-212
- Veranstaltung 16.12.2007:
In einer Mail am 11.09.2008 teilte Gudo interessanterweise mit, dass es sich dabei ja nur 'um eine Abendveranstaltung in einer Satirekneipe' gehandelt hätte. Also alles nicht so ernst gemeint? Nun hatte Gudo allerdings besagtes Event am 04.12.2007 per Rundmail (u.a. auch direkt an einen Vorstand der AG Evolutionsbiologie) beworben, es gebe eine 'Veranstaltung', in der eine 'eine Lesung zu der "Frankfurter Evolutionstheorie" in Form eines Dialoges mit Publikumsdiskussion' statt fände, es würde 'die Frankfurter Evolutionstheorie [vorgestellt]' sowie 'kontroverse Literatur zum Thema'. Die der Titel wäre 'Vergesst Darwin - Frankfurt erklärt die Evolution!' – das alles klingt nicht gerade spaßig-kabarettistisch. Konfrontiert mit diesem Sachverhalt drohte Gudo mir gegenüber – und das ist nun noch interessanter – am 12.09.2008 mit rechtlichen Maßnahmen wg. des Zitierens seiner besagten Ankündigungsmail, obwohl es sich dabei um eine Ankündigungs-Rundmail einer öffentlichen Veranstaltung, und zwar ohne Vertraulichkeitshinweis handelte.